

## Wird das Universum vom Leben oder vom Tod regiert?

### Teil 1: Der Kult des Aristoteles entsteht

3. November 2022 | Matthew Ehret

Ist die Menschheit zur Selbstvernichtung bestimmt oder wurden wir für etwas Besseres geschaffen?

Wenn man dem transhumanistischen Evangelium moderner pseudoreligiöser Sektenführer wie Yuval Noah Harari vom WEF, Ray Kurzweil von Google oder dem ewigen spirituellen Atheisten Sam Harris zuhört, könnte man meinen, dass das seelenlose Computerprogramm, das die menschliche Maschine ist, lediglich aus einem hackbaren Computer besteht, dessen Code jeden Tag geknackt werden kann. Das von diesen Hohepriestern des Atheismus beschriebene Universum, die behaupten, den Anfang, das Ende und die Extreme von allem zu kennen, ist ein geschlossenes System, das in einen vermeintlichen Hitzetod mündet, von dem uns gesagt wird, dass sich seine kalte, bedeutungslose Hand in einem nihilistischen Wimmern unweigerlich um alles legen wird.

Aber ist diese nihilistische Projektion wahr?

Sie scheint sich auf Jahrhunderte, wenn nicht Jahrtausende wissenschaftlichen Denkens zu stützen, das uns unaufhaltsam zu diesen düsteren Schlussfolgerungen geführt hat. Wie könnten wir also versuchen, uns selbst zu beweisen, ob es nicht einen größeren Teil der Geschichte gibt, der von Kräften ausgelassen wird, die es vorziehen würden, wenn Nihilismus die einzige Schlussfolgerung wäre, zu der wir möglicherweise gelangen könnten.

Lassen Sie uns diese Frage etwas genauer untersuchen.

#### **Aristoteles' Sklavenhaltergesellschaft**

Im Laufe der Geschichte tobte ein Streit zwischen zwei gegensätzlichen Paradigmen, die jeweils versuchten, grundlegenden Begriffen wie „menschliche Natur“, Recht, Freiheit, Gerechtigkeit und Gott ganz unterschiedliche Bedeutungen zu verleihen.

Während das eine Paradigma dazu neigt, das Universum als einen lebendigen Prozess zu betrachten, der von schöpferischem Wachstum und einem liebenden Schöpfer beseelt ist, nach dessen Ebenbild der Mensch geschaffen wurde, geht das andere Paradigma die Dinge etwas anders an.

Wenn sich das wissenschaftliche Denken allein auf den materiellen Bereich beschränkt, haben transzendente Begriffe wie Seele, Wahrheit, Kausalität, Design und Absicht nur einen sehr geringen Wert, der über die rein zweckmäßigen Wünsche hinausgeht, die eine Elite zu einem bestimmten Zeitpunkt und in einem bestimmten Raum in diese Begriffe hineinlegen möchte.

Eine solche willkürliche Vorstellung von Freiheit und Wahrheit wurde von dem antiken griechischen Philosophen Aristoteles aufgezeigt, der die Ansicht vertrat, dass die menschliche Natur für

immer dazu bestimmt sei, von einer Herrenklasse von Eliten kontrolliert zu werden, die über eine Sklavenklasse herrschen.

In seiner *Politik* (Teil V) legt Aristoteles diese Ansicht mit der Raffinesse eines rassistischen Hinterwäldlers dar, indem er erklärt, dass es offensichtlich ist, dass seine Gesellschaft die Sklaverei angenommen hat, und dass die Sklaverei in die Struktur des Universums selbst eingebaut ist. Glauben Sie, dass ich übertreibe? Fragen Sie Aristoteles, der sagte:

Gibt es jemanden, der von der Natur als Sklave vorgesehen ist und für den ein solcher Zustand zweckmäßig und richtig ist, oder ist nicht vielmehr jede Sklaverei ein Verstoß gegen die Natur? Es ist nicht schwer, diese Frage zu beantworten, sowohl aus Gründen der Vernunft als auch aus tatsächlichen Gründen. Denn dass die einen herrschen und die anderen beherrscht werden, ist nicht nur notwendig, sondern auch zweckmäßig; von der Stunde ihrer Geburt an sind die einen zur Unterwerfung, die anderen zur Herrschaft bestimmt.

Anders als beim älteren Platon, der stets nach dem vereinheitlichenden Prinzip hinter allen Definitionen strebte, ist die Welt des Aristoteles viel fragmentierter. Nachdem er seine Dichotomie von Herr und Sklave als eine selbstverständliche Wahrheit etabliert hat, die nur Narren in Frage stellen würden, fährt Aristoteles mit der Erklärung fort, dass es so viele unterschiedliche Definitionen von „Tugend“ und „Gerechtigkeit“ gibt, wie es Status in der Gesellschaft gibt. Denn die Tugend eines Sklaven könne niemals mit der Tugend eines Herrn gleichgesetzt werden, und die Gerechtigkeit eines Tyrannen könne niemals mit der Gerechtigkeit eines Untertanen gleichgesetzt werden.

Trotz der Tatsache, dass Mythenmacher seit Jahrhunderten eine Lüge aufrechterhalten haben, die ohne authentische Beweise behauptet, dass Aristoteles lediglich Platons Ideen „weiterentwickelt“ hat, zeigt jede ehrliche Lektüre der Werke beider Männer zwei unvereinbare Paradigmen. Es handelt sich nicht nur um unterschiedliche Definitionsansätze, auch die Denkweisen über das Denken selbst sind unvereinbar (1).

### **Aristoteles' unbeschriebene Tafel und der ohnmächtige Gott**

Während Platon die überlegenen geistigen Fähigkeiten eines ungebildeten Sklavenjungen gegenüber der überlegenen genetischen Veranlagung des Oligarchen Meno aufzeigt (2), verteidigt Aristoteles die Idee, dass Sklaverei unveränderlich ist. Platons Beweise, die er im Meno, Phaidon, Gorgias und Philebus anführt, beruhen auf der nachweislichen Existenz einer unsterblichen Seele, die existieren muss, damit die Entdeckung von Universalien in der Natur möglich ist.

Aristoteles hingegen vertritt in seinen Schriften die Auffassung, dass eine solche präexistente Seele mit unsterblichem Charakter nicht angenommen werden muss, da wir alle nichts weiter als unbeschriebene Tafeln sind, auf die materielle Erfahrungen geschrieben werden können.

In seinem Werk *De Anima* stellt Aristoteles fest:

Wenn wir sagten, dass der Geist in gewissem Sinne potentiell alles ist, was denkbar ist, obwohl er eigentlich nichts ist, bevor er nicht gedacht hat? Das, was er denkt, muss in ihm sein, so wie man sagen kann, dass Schriftzeichen auf einer Schreiftafel sind, auf der noch nichts geschrieben steht: genau das ist es, was mit dem Geist geschieht.

Wenn der Verstand allein an die Eindrücke gebunden ist, die durch die Sinne hervorgerufen werden, und nichts Angeborenes oder Unsterbliches in einem Kind vorhanden ist, dann wird „Wahrheit“ wieder auf Relativismus reduziert. Das muss so sein, da nichts Universelles oder Ewiges durch die endlichen und begrenzten Sinne erkannt werden kann. Denn wir können einen oder viele Menschen sehen, aber wir können die Menschheit nicht sehen, die in dieser Weltanschauung eine abstrakte Idee ohne jede prinzipielle Bedeutung bleibt.

Indem er seinen leblosen Utilitarismus über Betrachtungen der bloßen Menschheit hinaus ausweitet, geht Aristoteles davon aus, dass das Universum selbst 1. statisch, 2. ewig und 3. un kreativ ist. Diese weitreichenden Verallgemeinerungen machen es überflüssig, überhaupt über einen Schöpfergott nachzudenken, der in irgendeiner Weise eine sinnvolle Rolle spielen könnte.



Die Schule von Athen von Raphael Sanzio zeigt Platon (links) in Bewegung, der mit seinem ‚Timaios‘ in der Hand auf das höhere Reich der Ideen verweist, während Aristoteles das entgegengesetzte Paradigma vertritt, indem er die Handfläche nach unten auf das irdische Reich richtet und in der anderen Hand die ‚Nikomachische Ethik‘ hält.

Da Aristoteles jedoch auch an Kräfte glaubte, von denen er annahm, dass sie „göttlich“ seien (möglicherweise wollte er nicht des Atheismus oder der Pietätlosigkeit bezichtigt werden), postulierte er die Existenz von „unbewegten Wesen“, die er als vollkommene Wesen erklärte, die keine Macht hätten, auf die materielle Schöpfung einzuwirken oder sie zu verstehen. Trotz der Absurdität, dass Aristoteles' Gottheit letztlich machtlos ist, haben sich nur sehr wenige Denker mit dieser Absurdität auseinandergesetzt (3).

Unter Verwendung seiner berühmten syllogistischen Regeln der Logik, die auch die Grundlage jeder Computercodierung sind, kam Aristoteles zu dem Schluss, dass, da a) der Schöpfer in seiner

unveränderlichen Stasis vollkommen ist, daraus folgt, dass b) je weniger sich die Dinge verändern, dass c) sie umso mehr in Harmonie mit Gott sind.

Aus dieser logischen Folge muss man schließen, dass ein lebloser Felsen vollkommener war als die Organismen der Biosphäre, die sich viel schneller verändern als die unbelebte Materie. In der Zwischenzeit verändert sich nichts mehr als die menschliche Spezies aufgrund des wissenschaftlichen Fortschritts, was bedeuten muss, dass wir von der gesamten Schöpfung am unvollkommensten und am weitesten von Gott entfernt waren.

Wenn nur eine weise Elite die Menschheit umprogrammieren könnte, damit sie ihre schwerfällige Tendenz aufgibt, durch schöpferische Entdeckungen über ihre feudale Mittelmäßigkeit hinauszuwachsen, dann könnten wir vielleicht so umgestaltet werden, dass wir unveränderlich, gehorsam und somit „gut“ sind.

Im Laufe der Jahrhunderte hat sich diese Weltanschauung zwar weiterentwickelt, ihre Kernannahmen aber unverändert beibehalten.

### **Kepler verbannt Aristoteles aus dem Christentum**

Es ist bemerkenswert, dass der große pythagoreische Astrophysiker Johannes Kepler (1571-1630) in seinem Werk *Harmonien der Welt* aus dem Jahr 1619 den aristotelischen Taschenspielertrick entlarvte, der Platon von innen nach außen kehrte. Kepler hatte Jahrzehnte damit verbracht, zu beweisen, dass die platonisch-pythagoreische Hypothese von der Harmonie der Planeten, wie sie im Timaios-Dialog beschrieben wird, tatsächlich wahr ist. (4)

In diesem Buch von 1619 beweist er dies und zeigt, wie er zu seinem 3. Gesetz (auch bekannt als das Harmonische Gesetz) der Planetenbewegung kam.

In Abschnitt 4 dieses Werkes schreibt Kepler über Aristoteles:

Wo er [Aristoteles] einen allgemeinen Schluss zieht und Platon der Dummheit überführt, die seine eigene Phantasie ist, und wo er schließlich dem platonischen Bild des ‚autodidaktischen‘ Sklaven ein gegenteiliges eigenes Bild entgegensetzt, indem er behauptet, dass der Geist an sich nicht nur von anderem Wissen und von mathematischen Kategorien, sondern auch von Arten leer ist und nur eine leere Tafel ist, so dass nichts darauf geschrieben steht ... aber alles darauf geschrieben werden kann; unter diesem Gesichtspunkt, sage ich, ist er in der christlichen Religion nicht zu tolerieren.

Im [zweiten Teil](#) dieser Reihe werden wir die Wiederbelebung des Aristoteles in der Zeit nach der Renaissance unter einem veränderten Deckmantel untersuchen.

Wir werden einige der wichtigsten Kämpfe untersuchen, die zwischen den Keplerianern unter der Führung von Gottfried Leibniz und den führenden Erben des Aristoteles, John Locke und Isaac Newton, ausgetragen wurden, die versuchten, Gott und seine Schöpfung wieder in einen Käfig aus mathematischem Formalismus und Sinneswahrnehmung zu stecken.

## Anmerkungen

1. Der einzige Dialog, den Kritiker meiner Einschätzung als Beweis dafür anführen könnten, dass Platon nur ein weiterer radikaler Oligarch war, ist *Die Republik*. Wenn man sich jedoch vor Augen führt, dass dieses Werk als geistige Übung für die Studenten seiner Akademie und für künftige Staatsmänner verfasst wurde, kann man die Fallen besser einschätzen, die er in den ungeprüften Annahmen aufstellt, die er in untypischer Weise ungeprüft lässt und auf deren Grundlage schreckliche Schlussfolgerungen gezogen werden. Ein solches Werk muss den verwirrten Geist des Lesers dazu bringen, zu untersuchen, welche Fehler in den Argumentationslinien gemacht wurden, die den Weg zur Gerechtigkeit entgleisen ließen.
2. Dies geschieht dadurch, dass der Sklave das Problem der Verdoppelung eines Quadrats durch das einfache Stellen von Fragen löst, was auf einfache Weise zeigt, dass die Lösung bereits in der Seele des Schülers lag, der die Flamme der Entdeckung in einer Form entzündete, die dem „Erinnern“ einer vergessenen Erinnerung ähnelt. Der Unterschied zwischen konventionellem Erinnerungsabruf und dieser Form der Entdeckungsorientierung liegt in den unterschiedlichen Zeitvektoren, wobei ein Erinnerungsabruf dazu führt, dass sich unser Geist aus einem Zustand der Unwissenheit in Wissen aus einem Zeitvektor verwandelt, und eine ähnliche Verwandlung während einer authentischen Entdeckung stattfindet, wenn kluge Fragen gestellt werden, die einen Schüler in ein ontologisches Paradoxon bringen, das durch die inneren schöpferischen Kräfte des Denkens des Schülers aufgelöst werden muss.
3. Es ist eine interessante Ironie, dass Aristoteles tatsächlich wegen Pietätlosigkeit angeklagt wurde, ähnlich wie Sokrates 80 Jahre zuvor. Doch anders als der Meister, der sich 399 v. Chr. weigerte, seine Unsterblichkeit zu opfern, um seine Sterblichkeit zu bewahren, flüchtete Aristoteles aus Angst vor dem Tod 323 v. Chr., um ein Jahr später am Hof von Makedonien zu sterben.
4. Dies war die Hypothese der harmonischen Proportionen des sichtbaren und hörbaren Raums, die sich 1) im Goldenen Schnitt, 2) in der Konstruktion der fünf platonischen Körper und 3) in der harmonischen Unterteilung einer Saite in konsonante Proportionen ausdrückt, die Intervalle erzeugt, die die Intervalle der Planeten innerhalb eines Sonnensystems organisieren könnten. Diese Theorie und ihre Beweise wurden von diesem Autor in *The Pythagorean Revival Needed to Overthrow Today's Standard Model Priesthood* erweitert ((Die pythagoreische Erweckung, die nötig ist, um das heutige Standardmodell zu stürzen).